

Erasmussemester in Budapest - ein Erfahrungsbericht [WS 2015/16]

Vorbereitung/Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule

Für ein Auslandssemester während meines Masters in Soziologie habe ich mich relativ spontan entschieden. Eigentlich war die Bewerbungsfrist schon vorüber aber an einigen Unis wurden noch verspätet Restplätze zum Wintersemester 2015/16 vergeben. Die Auswahl war von Vorneherein also eingegrenzt, Budapest war für mich trotzdem eine bewusste Entscheidung. Auf der Internetseite der ELTE-Universität konnten angebotene Seminare aus den vergangenen Semestern eingesehen werden, das Angebot war facettenreich und auf meinen Interessensschwerpunkt zugeschnitten. Aus anderen Berichten von Erasmus-Studierenden konnte ich erfahren, dass das Englischniveau an der Universität gut sein sollte – eine wichtige Voraussetzung um sich gerade in Seminaren gut verständigen zu können. Nach dem Einreichen meines Motivationsschreiben und einer Studienbescheinigung an der Universität Mainz wurde mir mein Platz an der ELTE Universität (unter Vorbehalt) zugesichert und ich erhielt die ersten auszufüllenden Dokumente. Das aktualisierte Seminarangebot für Erasmus-Studierende des WS 15/16 wurde kurz vor meiner Abreise per Email rundgeschickt und so konnte ich zumindest bei der Auswahl meiner Seminare sicher sein, dass diese so auch stattfinden. Gerade das Ausfüllen des Learning Agreements und das Absprechen der zu erbringenden Leistungen an der Partneruniversität wurden mir so erleichtert.

Wer außerhalb der eigenen Fakultät gerne Seminare oder Vorlesungen belegen möchte der sollte sich am besten bereits vorher mit den zuständigen Professoren und Erasmus-Koordinatorinnen in Verbindung setzen. Vor Ort muss das Belegen aller ausgewählten Seminare (egal von welcher Fakultät) dann nochmal schriftlich - mit Unterschrift der Dozierenden - bestätigt werden. Ganz old-school gilt es in der ersten Woche also Unterschriften einzusammeln, um zu bestätigen, welche Seminare im Semester belegt werden (dürfen/können). Das ausgefüllte Formular wird dann im Erasmus-Büro abgegeben, die eine Online-Anmeldung vollziehen. Das gängige Universitätssystem ‚Neptun‘ scheint so problematisch in der Bedienung zu sein, dass bereits in der Begrüßungsveranstaltung darauf hingewiesen wurde, sich damit nicht besonders intensiv zu beschäftigen und sich bloß nicht selbst für eine Veranstaltung anzumelden.

An der ELTE Universität musste ich vor meiner Anreise eine Online-Registrierung vornehmen in der u.a. gefragt wurde, ob ich mir eine Mentor_in für meine Zeit in Budapest wünsche. Das Mentorinnenprogramm stellt jedem Erasmus-Studierenden eine Studierende aus der Universität zur Seite, die als Ansprechpartnerin rund um die Themen Studium, WG-Suche und/oder Alltagsschwierigkeiten fungiert (so die Theorie). Meine Mentorin hat mich vor meiner Ankunft über facebook kontaktiert und ich konnte sie zu Anfang meines Studiums kennen lernen. Danach war sie sehr mit ihrem Studium beschäftigt und konnte hinsichtlich unserer spezifischen Probleme als Erasmus-Studierenden (Anmeldung zu Kursen, Neptun-Account, Zugang zu Literatur) nicht besonders weiterhelfen. Eigentlich sind es gerade andere Erasmus-Studierende, die (mit ähnlichen Probleme konfrontiert) ein offenes Ohr haben und unterstützen können.

Unterkunft

Da mein Sommersemester 2015 relativ stressig verlief und ich noch einige Hausarbeiten bis Ende August schreiben musste versuchte ich über empfohlene Internetseiten der Partnerhochschule nach WG-Zimmern in Budapest zu suchen. Für mich konnte ich ein Wohnheimzimmer bereits ausschließen, weil diese weit außerhalb des Zentrums liegen und immer mit einer anderen Person geteilt werden mussten. Wie in anderen Erfahrungsberichten bereits angeklungen sind die Mieten für Erasmusstudierende nicht deutlich billiger als in Deutschland, was vor allem an den Nebenkosten liegen kann – gerade im Winter ist das Heizen von Altbauwohnungen recht kostspielig. Eine (unentgeltliche) Vermittlungsagentur, die von vielen Erasmusstudierenden genutzt wird, ist SRS (students rental solutions) – und tatsächlich bietet diese Agentur auf den ersten Blick eine einfache Lösung für die Wohnungssuche an: nach einer Online-Registrierung können auf der Internetseite freie Zimmer und Wohnung mit Fotos eingesehen werden. Gefällt Preis, Lage und Interieur lässt sich das gewählte Zimmer per Email reservieren und ein Vertrag wird binnen einer Woche zugesendet. Dieser ist allerdings nicht verhandelbar und enthält bspw. abschließende Reinigungskosten nach dem Auszug, die sich pro Zimmer auf 40€ belaufen können. Ein Preis, der in Budapest keinesfalls gerechtfertigt ist. Der unterschriebene Mietvertrag wird der Agentur zugesendet, die wiederum den Vermieter kontaktieren. Es kann bereits ein genauer Zeitraum der An- und Abreise festgelegt werden und man ist nicht für eine Nachmieterin des Zimmers verantwortlich. Bevor ich in Budapest Ende August ankam musste ich bereits die erste Monatsmiete (ohne Nebenkosten) überweisen.

Für Studierende, die sich etwas mehr Zeit nehmen können um in Budapest vor Semesterstart nach WG-Zimmern zu suchen sei empfohlen, dies zu tun. Die Agentur bietet zwar für den ersten Moment mehr Sicherheit, ist im Bearbeiten von Beschwerden, Reparaturen oder Problemen, die sich in der Wohnung stellen, sehr schleppend. Prinzipiell gilt hier in Budapest: wenn sich etwas tun soll - keine vornehme Zurückhaltung. Egal ob bei der Vermittlungsagentur oder in der Uni, Emails werden schlichtweg nicht beantwortet, wenn sie nicht mehrfach und mit Nachdruck formuliert werden.

Studium

Das Studieren an der ELTE Universität ist am Anfang mit der Schwierigkeit behaftet, erst einmal Zugang zum Internet und dem gängigen Online-System ‚Neptun‘ zu bekommen. Alles läuft etwas langsamer, unstrukturierter und schwerfälliger ab – die Uni besitzt keine Kopiergeräte oder Drucker, außer in der Fachschaft und das ‚Buffet‘ (eigentlich Mensa) ist für vegetarisch/vegan lebende Menschen oder solche, die sich gerne gesund ernähren möchten, keine Alternative. Die Erasmus-Koordinatorin und ihr Team bemühen sich um einen recht reibungslosen Start in das Semester, aber gerade das Wählen und Anmelden zu Kursen und die Einsicht der Literatur für die jeweiligen Seminare sind bekannte Probleme, die in den ersten Wochen des Semesters bestehen und von Dozierenden mit einem Achselzucken weggelächelt werden. Die Angebote für Erasmusstudierende sind interessant, die Englischkenntnisse der Dozierenden sind gut – ich war mit meinen Seminaren weitgehend zufrieden. Als Soziologiestudentin habe ich auch ein Seminar in der ‚Faculty of Special Education‘ belegt, die eigentlich für Sonder-/Sozialpädagogik zuständig ist. Die Vorlesung ‚Fundamentals of Disability Studies‘ ist hier sehr zu empfehlen, in der auch ein eigenes kreatives Projekt während des Semesters erarbeitet und am Ende vorgestellt wird. In meinem (für Erasmus Studierende kostenlosen) Ungarisch Sprachkurs habe ich versucht wenigstens ein paar Höflichkeitsfloskeln

zu lernen um mich beim Einkaufen von Lebensmitteln oder Bestellen von Wein wenigstens in Landessprache erproben zu können. Eigentlich habe ich aber hauptsächlich Englisch gesprochen oder Deutsch, mit beiden kommt in der Stadt gut durch.

Alltag/Freizeit

Food

Eine besondere Herausforderung in Budapest war für mich die relativ fleischlastige Küche. Da ich mich vegan ernähre war es gar nicht so einfach Soja-Joghurt oder Tofu zu finden. Im Vergleich zu Deutschland sind Fleisch-oder Käseersatzprodukte entweder nicht vorhanden oder sehr teuer in Bio-Läden zu erwerben. In den kleinen ‚farm‘ Läden, die über der Stadt verteilt sind, lässt sich gut und günstig frisches Obst/Gemüse und Soja/Reismilch einkaufen. Bei genauerer Suche lassen sich auch sehr köstliche vegetarisch/vegane Restaurant ausfindig machen, vor allem die Seite ‚we love Budapest‘ ist dabei hilfreich. Prinzipiell kann in Budapest sehr gut und günstig gegessen und getrunken werden – egal was. Ein Must-See und there-you-must-eat ist ein libanesisch-israelisches Restaurant (Masel-Tov). Mit unaufgeregtem Ambiente, schöner Ruinen-Atmosphäre und leichtem Elektro-Swing ist es mein Lieblingsrestaurant – es gibt leckere Falafel-Pita und Salate, aber natürlich auch fleischreiche Speisen.

Party

Über abgeranzte Elektroschuppen bis hin zu nobel-fancy Club geht in Budapest viel – für Feierfreudige ist auch unter der Woche Einiges an Programm. Es lohnt sich nach ein paar eingelebten Wochen mal ein bisschen außerhalb der touristischen Hot-Spots der Stadt zu tanzen und sich nicht nur im Dunstkreis anderer Erasmus-Studierenden aufzuhalten. Zwar gestaltet die Fachschaft über das ganze Semester Parties, Pub-Crawls, Wochenendtrips und/oder Quiz-Abende, allerdings ist es auch schön nur mit zwei Freundinnen alleine das Nachtleben zu erkunden um zumindest die Möglichkeit zu haben, auch Locals zu begegnen.

Sport

Wer auch während des Auslandssemesters fit bleiben will, der kann entweder Unisport machen oder sich in einem Fitnessstudio anmelden. Ich habe mich für letzteres entscheiden – die Preise hierfür sind ähnlich derer in Deutschland und die Ausstattung der Studios (leider) weiter unter dem, was man gewohnt ist. Trotzdem war ich mit dem Geheimtipp meines Reiseführers zufrieden – das Astoria-Fitness Center befand sich 10 Gehminuten von meiner Wohnung und die Trainerinnen waren so ambitioniert und engagiert, dass das Interieur irgendwann nebensächlich wurde.

Fazit

Neben Food, Party und Sport lassen sich besonders gut Sonntage in der Stadt erleben. Erst Flohmarkt, dann süße Leckereien in einem der vielen Cafés und am Abend ein privates Sofa-Konzert – schön!